

# POLIS DAS UNABHÄNGIGE UND ÜBER- PARTEILICHE MAGAZIN FÜR BAD REICHENHALL UND UMGEBUNG

nicht umsonst - 2. Jahrgang - 16/11-2003

## Kultur und Brauchtum

Am 1. und 2. November veranstaltete die "Wörgötter Pass" eine Kramperl-Ausstellung im Alten Feuerhaus. Mit Masken und Ausrüstungsgegenständen mehrerer Gruppen aus dem Umkreis wurden die Besucher über Tradition und Hintergrund des Kramperl-Wesens informiert. Doch nicht kühl und distanziert verlief die Ausstellung. Interessierte Kinder durften die Masken ihrer Wahl anprobieren und so selbst kurz in die Rolle eines Kramperl schlüpfen. Brauchtum zum Anfassen war zur Freude der Besucher geboten.

Zur Pflege von Tradition und Brauchtum gründete sich im Oktober 2001 die Wörgötter-Pass. Zur Geschichte des Krampus findet sich auf der Homepage der Pass ([www.woergoetter-pass.de](http://www.woergoetter-pass.de)) folgender Beitrag:

"Der Krampus verbreitet am 5. und 6. Dezember alljährlich Angst und



Schrecken. In der Zeit des Festes des Heiligen Nikolaus finden vor dem 6. Dezember in den vielen Orten die Krampusläufe statt. Der Krampus ist eine Art Teufel, der den Nikolaus begleitet um Böse zu bestrafen."

*„Ma sogt ja nix, ma red ja nur.“*

*„Zuag 'head“: Gespräche zwischen Boa und Preis:*

**Knut:** *Seid ihr hier eigentlich zu blöd zum Rechnen?*

**Sepp:** *So a saudumm´s G´red. Wia kimst auf des?*

**Knut:** *Weil ihr schon bei der Hälfte der Fußgängerzone das ganze Geld verbraucht habt.*

**Sepp:** *Des ham ma scho oiwei so g´macht. Mia rechnen east amoi grod mit de hoibadn Kosten, damit dene im Stodrod drin as Zuastimma leichta foid, und dann: „Bau ma moi“.*

*Sepp und Knut* ist eine Idee mehrerer POLIS-Leser. Die ersten Gespräche sind schon da. Nicht bierernst, sondern mit der nötigen Portion Humor sollen in Folge die Stadtereignisse kommentiert werden. Alle Leserinnen und Leser sind herzlich eingeladen, ihre *Sepp und Knut*-Gesprächsideen beizusteuern.

## POLIS - Termine

- 11.11. **Stadtratssitzung**, immer noch 18 Uhr, Altes Rathaus, und anschließend **Bürgertreff** in der Bürgerstube im Bürgerbräu
- 11.11. Reichenhaller Volksbühne, **„Die Töchter Josef´s“**, Bürgerbräu, 19.30 Uhr
- 19.11. **POLIS-Stammtisch**, ab 18 Uhr, Poststuben, Poststraße

### POLIS - Auslegestellen:

- Aral-Tankstelle Tippelt**,  
Lofererstraße 28-29 (Umgehungsstr.)
- Zoo Puffer**  
Salinenstraße 8 (ehem. Ufo)
- Copy & Computer Schmidt**  
Waaggasse 4, hinter dem Alten Rathaus
- Schuhhaus Otto Walter**  
Poststraße 6
- Brotzeit Eck**  
Gewerkenstraße 2
- NO LIMIT**  
Anton Winkler Str. 18
- Schinko Edeka-Markt**  
Rosenstr. 2a, Kirchberg
- Mikado**  
Aegidipassage
- Zum Hiasz**  
Rosengasse 10
- Wurlitzer**  
Turnergasse 10
- Näh- und Flickstube R. Sigl**  
Rosengasse 18
- Bahnhofsbuchhandlung**  
Bahnhofplatz 1
- Fischzucht Alpenland**  
Karlstein an der Ampel
- Purzelbaum**  
Luitpoldstr. 1
- Stempel Hausmeier**  
Getreidegasse 6
- Zum Pfaffe**  
Gruttensteingasse
- Juwelier Heinrich**  
Ludwigstr. 29
- Gaststätte Heimgarten**  
Am Einfang 10
- Bierstall**  
Ludwigstr. 20
- Landhaus Hafner**  
Nonn 34
- Murschhauser**  
Salinenstraße 4
- jetzt neu:
- Restaurant Schießstätte**  
Loferer Str. 16
- und in Bayerisch Gmain:
- Aral Tankstelle**  
Berchtesgadener Str. 22
- Foto Ahl**  
Berchtesgadener Straße 34

- Editorial S. 2
- FWG - Suche nach Perspektiven S.2
- Tourismus - einmal anders S. 2
- Eingeladen ... S. 3
- Das POLIS-Rätsel S. 3
- Eigentum verpflichtet S. 3
- Der Kommentar S. 3
- Das Rupertus-Schweigen S. 4
- POLIS - Promitreff S. 5
- Den sinkenden Stern neu ausschreiben! S. 6
- Vormarsch der Nichtwähler S. 6
- Die Schweinfurt-Saga S. 7
- Abonnement-Service S. 7
- Impressum S. 8
- Konsuminformationen S. 8

# Editorial FWG-Suche

## ... nach Perspektiven: Kapitel 6

*Liebe Leserin, lieber Leser,*

“Wer zuspät kommt, den bestraft das Leben” fiel mir spontan bei der Lektüre der Wochenendausgabe des “Reichenhaller Tagblatt” ein. Der Platz im Lokalteil reichte kaum aus, die Schreckensnachrichten schwarz auf weiß zu bannen. Das Ende von Sternenzelt, Kur- und Verkehrsverein und dem Hotel Panorama steht in einer langen Reihe der Strafen für zu spät oder gar nicht gewachsene Erkenntnis einer sich ständig wandelnden Gegenwart und Zukunft. Die Reihe der Pleiten hat mit diesen dreien kein Ende, wird sich auch nicht verlangsamen sondern eher noch beschleunigen. Zu lange wurden die Zeichen der Zeit misachtet, der Kopf in den Sand gesteckt, selbstherrlich regiert statt auf aktuelle Entwicklungen reagiert.

Das trifft nicht nur Unternehmer und Vereine, nein, auch die Stadt ist in finanzieller Schieflage. Transparente an den beiden Rathäusern benennen die Pleite der Städte und Gemeinden. Dass diese sicherlich zum Teil auch durch die Bundespolitik zu verantworten ist, wird niemand bestreiten. Doch ein erheblicher Teil ist zumindest in Bad Reichenhall hausgemacht. Zu lange wurde mit vollen Händen Geld der Bürgerinnen und Bürger ausgegeben, wurde Geld ausgegeben, dass die Stadt schon nicht mehr hatte. Und noch immer halten die Verantwortlichen fest an alten Mustern des Handelns und Entscheidens. Wenn das Geld für die Fußgängerzone knapp wird, dann baut man erst recht protzig, holt sich noch ein paar Euro mehr Fremdenverkehrsabgabe von den immer weniger werdenden Betrieben.

Doch es gibt auch Zeichen der Hoffnung, Ansätze für die Gestaltung einer positiven Zukunft. So gelingt u.a. den Oberstadtlern immer mehr die Wiederbelebung der Altstadt, der Gewerbeverein bietet Radtouren an, der Innovationsclub glänzt (mit geringen Mitteln) durch ein erfolgreiches Innenmarketing. Und die Salzhotele haben als Zusammenschluß einen eigenen Prospekt und eine eigene Vermarktungsschiene auf die Beine gestellt.

*Bernhard Schmidt*

Eine gut fließende Kommunikationskultur schafft gute Atmosphäre und die ist für die Wirtschaft und das Gemeinwesen einer Stadt wichtiger als so manch anderer Standortvorteil. Diese Erfahrung haben wir aus der "Hauptstadt" in Sachen Transparenz und Bürgerbeteiligung, Nürtingen im Schwabenland, mitgenommen. Die POLIS-Reise nach Nürtingen (wir berichteten in POLIS 7) war massgeblich inspiriert von der Freien Wählergemeinschaft Bad Reichenhall (FWG). Die FWG hatte mit Hannes Wezel aus Nürtingen einen "Star" der Bürgerengagement-Bewegung in die Kurstadt geladen - um neue Perspektiven aufzuzeigen.

Doch noch am selbigen Abend offenbarte sich der Widerstand im FWG-Lager: OB Heitmeier, der die Zeit über missmutig in der hintersten Reihe im grossen Saal des "Bürgerbräu" Lehrstunde in Sachen Transparenz und Bürgerbeteiligung nehmen musste, disqualifizierte sich in der anschliessenden Diskussion selbst. Der Oberbürgermeister raunte dem Macher aus Nürtingen irgendetwas von "das geht doch eh net" entgegen. Hannes Wezel konterte souverän, FWG-Vorsitzender Hötzendorfer, der die Veranstaltung initiiert hatte, schaute betreten. FWG-Mitglied Wolfgang

Heitmeier demonstrierte einmal mehr, dass er von solchen Sachen einfach keine Ahnung haben will.

Und das ist das Problem der FWG. Der oberste Repräsentant der einstigen Weltkurstadt liebt Geheimniskrämerei über alles. Sie ist das Exekutive seines politischen Schaffens. OB Heitmeier ist Spezialist in Vier-Augen-Gesprächen und nichtöffentlichen Stadtratssitzungen. Öffentliche Stadtratssitzungen beeinhaltet vorzugsweise dumpfes Geplänkel für eine Handvoll Bürgerinnen und Bürger und die Presse. Idealerweise perfekt mit allen Stadträten abgesprochen. Wenn Stadträte sich dem gewünschten Politikstil versagen, verändert sich Heitmeiers Gesichtsfarbe dramatisch. Tratsch aus dem "streng geheimen" nichtöffentlichen Teil wird mit empfindlichen Strafen bedroht. Klasse ist er auch am Mikrofon und puncto Stimmgewalt. Bürgerversammlungen in Bad Reichenhall haben einen Gott und der heisst Heitmeier.

Und das ist das Problem der FWG. Heitmeier hat die Bad Reichenhaller Kommunikationskultur in den über 15 Jahren seiner Regentschaft versaut. Das gilt nicht für die Person Heitmeier und auch nicht für den Verwaltungsjuristen. Die sind in Ordnung. Es gilt für seine Politik. Mehr darüber in POLIS 17.

## Tourismus - einmal anders ... Tourismusmarketing geht neue Wege?!?

Operationen tuen weh. Sie bergen immer Chance und Risiko zugleich. Einer Notoperation ähnelt die vehemente Umstrukturierung des Tourismus-Marketing im Berchtesgadener Land. Was lange als das Herz des Reichenhaller Gastgewerbes galt, hat sich in Zeiten knapper Mittel eher als - wenn auch gutartiger - Tumor herausgestellt. Zu groß, zu teuer, zu träge - das waren und sind die Attribute des Kur- und Verkehrsvereins (KVV). Bei knapper werdenden Zuschüssen blieb nicht mehr viel übrig für den Organismus, der Tumor hat zuviel verbraucht. Dem muss zurecht ein schnelles Ende bereitet werden. Denn mit einem Etat von ca. 1 Million Euro nur ca. 1 Million Übernachtungen zu generieren ist nicht wirklich erfolgreich. Den Betrieben - und auch die gibt es in Bad Reichenhall - die sich erfolgreich positioniert haben, hat der KVV nicht geschadet, denen die aufgeben mussten, hat er nicht genützt.

Die Forderung des KVV, dass alle Mitarbeiter von der neuen BGL-weiten Tourismus GmbH übernommen werden müssen ist zwar aus Sicht der Arbeitnehmer verständlich. Doch es wäre das Verpflanzen des Tumors in einen etwas größeren Organismus - und dass kann keine zukunftsfähige Lösung sein. Eine Neuausschreibung gerade der Führungspositionen tut Not, soll die Vermarktung der Region erfolgreicher sein als die der Stadt. Bleibt zu hoffen, dass die Operation erfolgreich verläuft, der Tourismus und seine Organisation gesunden. Eigenes Engagement möglichst vieler bleibt jedoch für die Zukunft wichtig.



**KOSMETIK-NAGEL-  
MASSAGE-STUDIO**  
Silvia Edfelder  
Adalbert Stifter Str.12  
83435 Bad Reichenhall  
TEL: 08651-710 705

**POLIS-Stammtisch**  
Mittwoch, 19.11.2003  
ab 18 Uhr  
Poststuben, Poststraße  
*mitmachen - mitdiskutieren*

# Eingeladen ...

zur Stadtratssitzung am 11.11.03,  
immer noch 18 Uhr, Altes Rathaus

Punkt 1: Änderung der Beitrags- und  
Gebührensatzung zur Entwässerung; (vorbe-  
raten im Finanzausschuss am 04.11.2003)

Punkt 2: Änderung der Fremdenverkehrs-  
beitragssatzung; (vorberaten im Finanz-  
ausschuss am 04.11.2003)

Punkt 3: Neugestaltung der Fußgängerzone  
Ludwigstraße / Salzburger Straße; Vor-  
stellung von Planungsvarianten (vorberaten  
im Hauptausschuss am 29.10.2003)

Punkt 4: Landschaftsschutzgebiet "Auf dem  
Tumpen und dem Krumbichl"; Antrag auf  
Gebietsänderung im Randbereich (Golfplatz)

Punkt 5: Keine Gentechnik auf kommunalen  
Flächen; Antrag des "Bund Naturschutz,  
Ortsgruppe Bad Reichenhall" vom  
24.10.2003

Punkt 6: Erstellung einer Chronik für Bad  
Reichenhall; Antrag der FWG-Fraktion vom  
26.10.2003

# Das POLIS-Rätsel



Als Wahlkampf noch lustig war:  
Plakat zur OB-Wahl am 6. März 1988

## Wer waren "Die Blauen"?

Zur OB-Wahl am 6. März 1988  
plakatierten "Die Blauen" mit  
dem Motto:

*Wir versprechen Euch das Blaue  
vom Himmel herunter*

und dem Slogan:

*Für Euch Bürger der richtige  
Würger*

*Am 6. März wird alles zum  
Schertz.*

Wer waren "Die Blauen", was  
ihre Ziele? Sachdienliche Hin-  
weise, weitere Unterlagen,  
Plakate, Fotos etc. bitte an die  
nächstgelegene POLIS-Redak-  
tion.



# Eigentum verpflichtet

Fax-Interview mit Christian Wieninger

**POLIS:** *Herr Wieninger, wie sehen Sie die augenblickliche wirtschaftliche Situation, wie schätzen Sie die Lage in Bad Reichenhall ein?*

**Ch. Wieninger:** Die Gastronomie ist derzeit allgemein in wirtschaftlichen Problemen. Die Gründe sind vielschichtig, das teilweise herrschende Überangebot gleichgelagerter Gaststätten, die unzureichenden gesetzlich vorgeschriebenen Befähigungsnachweise und die spürbare Konsumzurückhaltung der Gäste wirken sich aus. Die Entwicklung trifft natürlich auch unsere Region.

**POLIS:** *Im Internet werden auf der Seite der Brauerei Wieninger 5 Gaststätten (in Bad Reichenhall) zur Pacht angeboten. Wie kommt es gerade bei den alt eingeführten Gaststätten zu diesem massiven Pächterwechsel?*

**Ch. Wieninger:** Bei den angesprochenen Betrieben ist folgendes zu beachten:

1. nicht alle zur Verpachtung ausgeschriebenen Objekte sind Pachtbetriebe der Brauerei (wir stellen unser Pacht-Know-How auch unseren übrigen Gastro-Kunden gerne zur Verfügung).

2. in zwei Fällen ist eine Erkrankung der primäre Grund für einen Pächterwechsel.

**POLIS:** *Inwieweit sehen Sie Pachten, die dem augenblicklichen Stand der Wirtschaft und des Konsums nicht mehr angepasst sind, als Ursache?*

**Ch. Wieninger:** ...

**POLIS:** *Welche Strategie hat Ihre Brauerei, um Pächter langfristig zu halten, den erfolgreichen Betrieb von Gaststätten zu unterstützen?*

**Ch. Wieninger:** Den Pachtgaststätten der Brauerei Wieninger kommt bei uns im Hause eine besondere Bedeutung zu, daher haben wir seit einigen Jahren eine eigene Pachtabteilung, die sich ausschließlich mit den Belangen der eigenen und angepachteten Betriebe befasst. Während in der Branche die Fluktuationsrate bei Pachtgaststätten bayernweit derzeit bei über 25% liegt (jeder 4. Pächter hört innerhalb eines Jahres auf!), in Ballungsräumen wie München gar bei ca. 35%, ist die Entwicklung bei uns wesentlich besser.

**POLIS:** *Sollten die ausgeschriebenen Gaststätten nicht zeitnah verpachtet werden, wird es still und leer in Bad Reichenhall - besonders in der Poststraße. Wie schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit einer schnellen und dauerhaften Verpachtung der Objekte ein?*

**Ch. Wieninger:** ...

# Der Kommentar

Auch wenn die Antworten etwas gedauert haben und nicht vollständig sind, so freuen wir uns doch über die Resonanz von Christian Wieninger. Die im wahrsten Sinne des Wortes "wirtschaftliche" Zukunft steht zur Zeit auf dem Spiel - nicht nur in Bad Reichenhall. Gemeinsames Bemühen um die Gestaltung und die Diskussion um mögliche Probleme und deren Lösung ist dabei unabdingbar. Etwas kann weder Brauerei noch Wirt beeinflussen - z.B. die Konsumzurückhaltung. Andere Probleme könnten jedoch eine Lösung finden, wie zum Beispiel die Frage, ob der augenblickliche Befähigungsnachweis wirklich ausreichend. Eine Schulung über einen Tag - und schon darf man eine Gaststätte betreiben, Menschen mit Lebensmitteln versorgen, inklusive aller damit verbundenen Gefahren. Und auch die betriebswirtschaftliche Seite wird innerhalb eines Tagesseminars kaum die notwendige Beachtung finden können.

Ob der Ruf nach dem Gesetzgeber dabei wirklich hilfreich wäre, ist fraglich. Eine entsprechende Ausbildung zukünftiger Gastronome wäre aber sicherlich im Sinne aller - der Wirte, der Brauereien und auch der Gäste. Ein gut ausgebildeter Gastronom mit betriebswirtschaftlichem Hintergrund wird zudem kaum überhöhte Pachten akzeptieren ...

Bernhard Schmidt

# Das Rupertus-Schweigen

## Neue Stimmung im Interimsbad

In Politik und Wirtschaft werden bevorzugt Erfolge verkauft. Verluste, Misserwirtschaft und Pleiten sind dagegen und am liebsten kein Thema.

Das Sechzig-Millionen-Mark-Projekt "Rupertus-Therme" ist wirtschaftlich und politisch ein Thema. Das neue Bad ist vordergründig ein Wirtschafts-Unternehmen. Seit es die Kur-GmbH gibt, gelten die Regeln von Betriebswirtschaft und Erfolg. Die neue Rupertus-Therme soll in den nächsten Monaten fertiggestellt sein und ab der Wintersaison 2004/2005 nicht nur Kurgäste beglücken, sondern auch Geld in die Kassen spülen. Damit dies gelingt, gibt es einen Manager - den Badmanager. Dirk Sasse, der in Personalunion auch die Kurdirektorin Gabriela Squarra stellvertretend, muss wirtschaftlich denken und politisch handeln. Die Kur-GmbH ist nämlich in Besitz der öffentlichen Hand - und damit im Einflussbereich der Politik. Mehrheitlich hat (immer noch) der Freistaat

Bayern das Sagen, ein Drittel Stimmgewicht besitzt die Stadt Bad Reichenhall und mit 7 Prozent ist die Gemeinde Bayerisch Gmain mit im Bad.

Die Politik schafft an, die Politik beschafft Kredite, Dirk Sasse soll's schaffen. Inmitten der schwersten Wirtschaftskrise der Nachkriegszeit, im Bund wie in der Kurstadt, muss das neue Bad ein Erfolg werden. 30 Millionen Euro, wenn der Bau-Plan aufgeht (was bei Staatsprojekten aber selten der Fall ist), sind die Bürde, ein kosten-trächtiger Badebetrieb das Risiko. Viel Risiko für die Stadt Bad Reichenhall. Von Haus aus schon mal ein Drittel, also 10 Millionen Euro Neuverschuldung. Ab 2004/2005 muss ein Drittel der Betriebskosten garantiert sein. Auch wenn keine Gäste kommen: gigantische Energiekosten, Personal oder Badmanager, alles muss bezahlt werden.

Warum wir das ganze schreiben: Bayern überlebt eine Bad-Pleite, Bayerisch

Gmain täte es richtig weh, Bad Reichenhall droht daran zu Grunde zu gehen. Das gibt Anlass zur Sorge ob des Wohls und Wehes der einstigen Weltkurstadt Bad Reichenhall. Weil es nicht wirklich offen, ehrlich und transparent zugeht im Umfeld des Millionenprojekts.

In POLIS 15 haben wir festgestellt: Lügner sind im Land. Eine bittere Erkenntnis, die wir schriftlich und mit Gewissheit haben. Stadträte geben zu, hinter vorgehaltener Hand, dass sie keine Ahnung von der Baustelle an der Umgehungsstrasse B 20 / B 21 haben. Badmanager und OB als Verantwortliche hüllen sich in Schweigen, Bürgerinnen und Bürger reagieren mit Betroffenheit. Keine guten Voraussetzungen für Erfolg. Auf dem Boden der Kurstadt wird jemand mit vermutlich zu geringer Qualifikation als "Star-Architekt" verkauft. Für teures Geld. Hoffen wir, dass die neue "Rupertus-Therme" kein(e) Ruin(e) wird - inmitten einer starken Bäder-, Wellness-, Gesundheits-, Wohlfühl-, was auch immer Konkurrenz (Österreich lässt grüssen ...).

Wenn ein Architekt Bauprojekte als Referenzen nennt, die nicht im mindesten an das neue Rupertus-Bad heranreichen, diese aber so darstellt, dann stehen zwei Dinge auf dem Spiel. Zum einen wird die Seriosität des Architekten doch sehr fraglich bei solchem Vorgehen. Wer die notwendige Qualifikation sein eigen nennt, muss sich nicht fremde oder falsche Federn an den Hut stecken.

Zum anderen wird genau diese Qualifikation fraglich. Denn ein Hallenbad in der Dimension Rupertus-Therme ist vom Planungsaufwand nicht einfach ein Badezimmer mal X. Die Komplexität eines solchen Gebäudes und das geforderte Fachwissen sind immens. Denn nur mit entsprechendem Wissen können die Planungsabläufe so gestaltet werden, dass am Ende ein in der geplanten Zeit und mit den kalkulierten Mitteln fertiggestelltes Bad steht. Doch die Zeichen stehen eher auf Bauruine. Wie gut informierte Quellen zu berichten wissen, ist bei der Ausschreibung der Fliesenarbeiten ein gewaltiges Finanzloch entstanden. Das niedrigste Angebot soll dabei fast doppelt so hoch wie die Kalkulation des Architekten gelegen haben.

Doch damit nicht genug. Zu befürchten bleibt noch, dass aufgrund einer nicht

ausreichend präzisen Ausschreibung noch etliche Arbeiten in Regie gemacht werden müssen, was die letztendliche Abrechnungssumme dann nochmals in die Höhe treibt.

Setzt sich dies über die weiteren Ausschreibungen der anderen Gewerke fort, ist das Ergebnis wohl eine finanzielle Katastrophe in Verbindung mit zeitlichen Verzögerungen. Die Stadt und der Freistaat sind am Rande der finanziellen Leistungsfähigkeit, Reserven fehlen hier und dort. Wie also sollen zusätzliche Mittel beschafft werden? Wer legt bei solchem Mangel an Qualifikation noch seine Hand dafür ins Feuer, dass das Bad am Ende auch wirklich funktioniert und von der Architektur die Besucher anspricht. Pläne in der Hand von Laien sind da keine Gewähr. Wenn also Badmanager Sasse mit der Tätigkeit von Architekt Bitterer zufrieden ist, so ist das ja erfreulich. Doch inwieweit kann ein Nichtfachmann Sasse die Probleme und die Entwürfe überhaupt beurteilen?

Schon einmal wurde in der

kurzen Geschichte der Rupertus-Therme das Konzept wesentlich verändert. Betrachtet man die Hinweisschilder rund um die Baustelle, werden einem zwei verschiedene Versionen auffallen - die ursprüngliche von Prof. Wienands und die neue von Architekt Bitterer. Schon einmal wurde also aufgrund von vorhergehenden Fehlplanungen das Konzept umgearbeitet. Ob dies ein zweites Mal notwendig sein wird und überhaupt möglich wäre, das wird allein die Zukunft erweisen.

*Autoaufkleber zum Thema:  
kürzlich fotografiert in Bad Reichenhall*



# POLIS - Promitreff

## POLIS DAS UNABHÄNGIGE UND ÜBER- PARTEILICHE MAGAZIN FÜR BAD REICHENHALL UND UMGEBUNG

Ministerpräsident Edmund Stoiber  
Bayerische Staatskanzlei  
Postfach 22 00 11  
80535 München

**Betreff: ... und wenn die Not in Deutschland am größten ist, wird die Rettung aus den Bayerischen Bergen kommen....**

28.10.03

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident,

wir erlauben uns, Ihnen als Herausgeber des unabhängigen und überparteilichen Stadtmagazins POLIS zu schreiben und Sie herzlichst in die einstige Weltkurstadt Bad Reichenhall einzuladen.

POLIS erscheint seit über einem Jahr. Der vehemente Einsatz für die faszinierende Stadt Bad Reichenhall inmitten eines mitteleuropäischen Paradieses hat zu ungeahnten Erfolgen geführt. 4.000 Exemplare, zweimal im Monat und die Schwerpunkte "Transparenz, Bürgerbeteiligung, Entbürokratisierung, Schuldenabbau" haben Bad Reichenhall bewegt.

Inmitten der gravierendsten Wirtschafts- und Strukturkrise der Nachkriegszeit keimt neue Hoffnung im äußersten Süd-Osten. Mit der Serie "POLIS und Promis" versuchen wir diesen Prozess nachhaltig zu unterstützen; Mehr Bewegung für Bad Reichenhall, die dies auch nach "draußen" trägt - mit bekannten und beliebten Menschen, die im weiteren Sinne für Bewegung und Beweglichkeit stehen (vgl. Promi-Einladungen in POLIS 8, 9, 10, 11 und 13).

Zu unserer großen Freude werden wir demnächst den TRIGEMA-Chef W. Grupp in Bad Reichenhall begrüßen dürfen. Auf Wunsch von Herrn Grupp werden wir eine große Podiumsdiskussion zu den Kernfragen der aktuellen Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik organisieren - in der Hoffnung, damit ein deutliches Signal zu setzen.

Nach zahlreichen fulminanten Medienauftritten hat der bekennende CDU-Wähler Grupp in letzter Zeit Abstand von öffentlichen Auftritten genommen - die erfolgreiche Unternehmensführung und der (sensationelle) Erhalt von weit über tausend Arbeitsplätzen ist Herrn Grupp einfach wichtiger.

Für POLIS und dem, was dahinter steht, wird Herr Grupp seine Tagesgeschäfte trotzdem opfern - Grund genug für POLIS, Herrn Grupp in der einstigen Weltkurstadt das Optimale zu bieten.

Als eindrucksvoll bestätigter Ministerpräsident des mit Abstand erfolgreichsten Teils Deutschlands haben Sie sich in den vergangenen Wochen mit einer ganzen Reihe bemerkenswerter Ziele hervor getan. POLIS ist hellhörig geworden, als Sie die kommenden fünf Jahre in Bayern mit Entbürokratisierung und Schuldenabbau in Verbindung brachten.

Und deshalb laden wir Sie heute ein. Vorgenommen haben wir uns die Zeit um Ostern 2004. Nach einem bitteren Winter im Abstiegsland Deutschland eine lebendige Diskussion in Bad Reichenhall mit ungeahnten Folgen. Ein Fest für alle Bürgerinnen und Bürger, mittendrin "Edl", so etwas brauchen wir hier - inmitten der größten (auch hausgemachten) Stadtkrise der Nachkriegszeit.

In freudiger Erwartung Ihrer geschätzten baldigen Antwort! Damit ein Termin zeitnah mit Herrn Grupp abgesprochen werden kann.

Mit bajuwarischen Grüßen



Bernhard Schmidt



Robert Schromm

# Den Sinkenden Stern neu ausschreiben!

Das "Sternzelt" ist eine gute Sache für Bad Reichenhall. Das Sternzelt ist eine Institution und der Wegfall dieser Institution im nächsten Jahr ist nicht auszuschliessen - leider.

Hintergrund: Die "Sternzelt GmbH" als Veranstalter ist ein privates Wirtschaftsunternehmen. Im vergangenen Jahr hat die Sternzelt-GmbH dramatische Verluste hinnehmen müssen. Nach dem Vorbild notleidender Industriebetriebe ist der Sternzelt-Geschäftsführer Peter Mühltaler bei der öffentlichen Hand vorstellig geworden. Im Jahr 2002 haben die Stadt Bad Reichenhall und damit die Bürgerinnen und Bürger auf Veranlassung von Stadtrat und OB den Verlust in hohen sechsstelligen Geldbeträgen ausgeglichen.

Kürzlich kam Peter Mühltaler wieder angekrochen und meldete abermals dra-

matische Verluste. Wieder sechsstellig. Doch im Jahre 2003 weht dem erfolgreichen Musik-Unternehmer eisiger Wind aus der Stadtratsrunde entgegen. Wo mühsam die Euros zusammengekratzt werden müssen, Gebühren erhöht und Leistungen gestrichen werden, lassen sich teure Musikspektakel den Bürgerinnen und Bürgern schlecht verkaufen - und stellen, naturgemäss, Peter Mühltales weiteres Wirken in Frage.

Logisch: ein Geschäftsfeld, wo mir nach zwei miesen Jahren, zwei unterschiedlichen Konzepten und jahrelanger Erfahrung im Jahre 2004 abermals ein Viel-Hunderttausend-Euro-Debakel droht - da lass ich vielleicht lieber doch die Finger davon. Peter Mühltaler, der zwar ohnehin einen stattlichen jährlichen und fixen Euro-Betrag von der Stadt Bad Reichenhall als Subvention erhält, wird

sich an fünf Fingern ausrechnen können, dass 2004 die Hoffnung auf zusätzliche Stadt-Kohle noch vielmal geringer sein wird.

Empfehlung daher an Stadtrat und OB: Sternzelt retten! Zuviel steht auf dem Spiel, zuviel Attraktivität der altersmüden Kurstadt. Das Sternzelt 2004 könnte eine Goldgrube sein, so wie viele, viele andere Festivals auf der ganzen Welt. Peter Mühltaler und die Sternzelt-GmbH haben ihren Kredit verspielt. Misswirtschaft und Trägheit haben sich in das einstmal glänzende Sternzelt eingeschlichen. Peter Mühltaler wird die Kraft zu einem dritten Anlauf nicht mehr haben. Er hat den Kontakt zum Erfolg verloren, den Zeitgeist verpasst, viel Geld verspielt. Geld der Bürgerinnen und Bürger der Stadt Bad Reichenhall. *Robert Schromm*

## Vormarsch der Nichtwähler

Erst kürzlich feierten die Nichtwähler einen Erdrutschsieg. Bei den bayerischen Landtagswahlen kamen sie auf 42,7 % und repräsentieren seitdem die stärkste "Fraktion" in Bayern - die CSU erreichte nur 34,7 % der Wahlberechtigten (wir berichteten in POLIS 13).

Beim jüngsten Stimmungstest anlässlich der Kommunalwahl im Bundesland Brandenburg gingen gleich mal 54,2 % der dortigen Bevölkerung nicht zur Wahl - und stellten damit alle anderen Parteien in den Schatten.

Die Wahlbeteiligung sinkt deutschlandweit und von Jahrzehnt zu Jahrzehnt: in den 70ern waren es noch über 80 %, die zur Wahl gingen, in den 80ern wählten 77 %, in der darauf folgenden Dekade noch knapp 70 Prozent. Der Trend im neuen Jahrtausend weist steil bergab, in Brandenburg gewannen die Nichtwähler fulminant, für gewisse Wahlen 2004 werden heute schon katastrophale Wahlbeteiligungen vorhergesagt.

In Bad Reichenhall gibt es turnusmäßig eine Sonderwahl für den OB-Sessel, zuletzt am 6. März 2000. Was sonst im Zuge der allgemeinen Kommunalwahl passiert, hat in der Kurstadt ein eigenes Datum. OB Heitmeier (FWG), seit über 15 Jahren im Amt und schon dreimal gewählt, hat sich bisher nicht zu einem vorzeitigen Amtsverzicht durchgerungen. Nur so hätte man Kommunal- und OB-Wahl synchronisieren können. Mit vielen positiven Folgen: eine höhere Wahlbeteiligung, niedrigere Kosten, eine

einheitliche Richtungsentscheidung der Bad Reichenhaller Wahlberechtigten.

So wird es also im Frühjahr 2006 wieder eine Sonderwahl geben müssen. Die Wahlbeteiligung lag schon im Jahre 2000 bei erschreckenden 33,21 %. Zwei Drittel der Reichenhallerinnen und Reichenhaller verweigerten das Stimmkreuz. Der bundesweite Trend plus die Bad Reichenhaller Wahlmüdigkeit (bei der Landtagswahl deutlich unter Landesdurchschnitt) drohen die OB-Wahl 2006 zur Katastrophe werden zu lassen. Irgendwas-20-Prozent Wahlbeteiligung und das Oberbürgermeisteramt hat mit Demokratie nicht mehr viel zu tun.

Dagegen muss man was tun und kann es auch. Wählen gehen heißt die Devise und das kann nicht bald genug publik gemacht werden. Immerhin laufen im politischen Hintergrund der Kurstadt schon seit einiger Zeit die Vorbereitungen, Absprachen und Spekulationen: das Rätselraten um die Wiederkandidatur des amtierenden und erfolglosen OB, der Publicity-Eifer des FWG-Vorsitzenden, Stadtrats und Rechtsanwalts Friedrich K. Hötendorfer, die verzweifelte Suche der CSU nach einer Alternative zum Altenheim-Star Heitmeier. Eine lebendige Diskussion, attraktive Kandidaten und ein spannender Wahlkampf sind die besten Voraus-

setzungen für eine akzeptable Wahlbeteiligung. Als Stadtmagazin POLIS wollen wir für mindestens 50 Prozent Wahlbeteiligung sorgen helfen. Nur so hat eine OB-Wahl Aussagekraft. Der amtierende Oberbürgermeister ist der Kandidat von genau 30,5 % der Bad Reichenhallerinnen und Bad Reichenhaller gewesen. Das war 2000 und der Nichtwähler-Anteil beträgt seitdem knapp 67 Prozent!

Armer OB Heitmeier. Seitdem ging es in der Kurstadt noch mal steil bergab - unter seiner Verantwortung. Die Kassen leer, die eigene Gestaltungsmehrheit im Stadtrat verloren, in der Bevölkerung ohne Rückhalt. Gäbe es in Bad Reichenhall so etwas wie eine "Forschungsgruppe Wahlen" oder ein "Politbarometer" - es sähe wahrscheinlich verheerend für den Reichenhall-Kanzler aus. Sehr zu Freude der Nichtwähler, denn die liegen nämlich im Trend.

Also: Bad Reichenhall braucht Wandel. Wandel braucht Demokratie. Und Demokratie braucht Beteiligung...

**Juwelier  
heinrich**

*Schmuck ist eine Philosophie,  
die unsere Welt schöner macht*

Ludwigstr. 29  
83435 Bad Reichenhall  
Tel.: (0 86 51) 39 80



# Die Schweinfurt-Saga

## Fax-Interview mit dem Landesamt für Statistik - Außenstelle Schweinfurt

Transparenz und Information der Bürger sind die Grundlage der Demokratie. Daher sind Auskünfte über die Tätigkeit von Behörden, die damit verbundenen Kosten und erzielten Erfolge wichtig für ein funktionierendes Gesellschaftssystem. Die Funktion der Information erfüllt seit langem die unabhängige Presse auf Grundlage des bayerischen Pressegesetzes vom 3. Oktober 1949 (BayRS 2250-1-1) in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. April 2000 (Bayerisches Gesetz- und Verordnungsblatt 2000, S. 340).

Danach sind Behörden gegenüber Presseorganen auskunftspflichtig. **Nachstehend die POLIS-Fragen an das Landesamt:**

### **1. Wie wurde vor 1971 die Grundlage für Tourismusplanung erhoben, wie zwischen 1971 und 2002?**

Vor 1971 erfolgte die Erfassung der fremdenverkehrsstatistischen Daten mittels Erhebungsbogen, die von Gemeinden ausgefüllt wurden. In den Berichtskreis aufgenommen wurden Gemeinden mit mehr als 3000 Übernachtungen im Jahr. Die Auswahl der Berichtsgemeinden erfolgte zunächst anhand einer Totalerhebung im Jahre 1964, danach erfolgte die jährliche Berichtskreisaktualisierung durch Befragung von Landratsämtern und Fremdenverkehrsverbänden. Ab 1971 wurde auf die sogenannte Betriebsberichtserstattung umgestellt, deren Rechtsgrundlage zuletzt mit dem Gesetz zur Neuordnung der Statistik über die Beherbergung im Reiseverkehr vom 22. Mai 2002 novelliert wurde. Danach ist bei allen Beherbergungsbetrieben, die mindestens neun oder mehr Betten für den Reiseverkehr anbieten, eine monatliche Erhebung durchzuführen.

### **2. Was hat sich entscheidend mit dem Gesetz zur Neuordnung der Statistik über die Beherbergung im Reiseverkehr vom 22. Mai 2002 geändert?**

Die entscheidende Änderung, die mit dem Gesetz zur Neuordnung der Statistik eingeführt wurde, war die zusätzliche Erfassung der Anzahl der belegten Zimmertage des jeweiligen Monats, jedoch nur bei den Hotels, Gasthöfen, Pensionen und Hotel garnis.

### **3. Wie viele Betriebe werden angeschrieben, wie oft müssen Mahnungen erstellt werden, wie viele Komplikationen existieren zusätzlich (z.B. Verweigerer) und welche Kosten entstehen dadurch?**

In Bayern sind monatlich ca. 15.000 Betriebe auskunftspflichtig. Direkt angeschrieben werden nur ca. 7.000 Betriebe (sog. Direktmelder), die Daten der übrigen werden von Gemeinden und Städten sowie Kurverwaltungen gemeldet. Für alle bis zu einem bestimmten Termin (in der Regel der 20. des Folgemonats) noch nicht eingegangenen Meldungen werden maschinell einmal monatlich (ca. 2.250) Mahnungen erstellt. Von diesen 2.250 gemahnten Beherbergungsbetrieben verweigern etwa 150-170, gegen die dann ein Bußgeldverfahren eingeleitet wird.

### **4. In welchem Umfang wird Personal für die Beherbergungsstatistik bereitgestellt und welche Kosten entstehen dem Steuerzahler dadurch?**

Für die Beherbergungsstatistik werden 10 Beschäftigte (Vollzeit-Äquivalente) eingesetzt. Die Gesamtkosten für diese Statistik betragen pro Jahr etwa 750.000 Euro (einschl. der Mahnkosten - s. Pkt. 3 -, die nicht eigens erfasst werden).

### **5. Wie hoch schätzen Sie die Fehlerquote durch ungenaue, falsche oder uneintreibbare Angaben?**

Die Anzahl der Fälle, die wegen fehlender Statistikmeldung geschätzt werden müssen, liegt bei etwa 7 Prozent (nach erfolgter Rückkorrektur; das bedeutet: Daten, die bei uns verspätet, also nach Abschluß des jeweiligen Monats eingehen, werden rückwirkend erfasst, wobei die zunächst nur geschätzten Werte mit den dann vorliegenden korrigiert werden. Eine rückwirkende Datenerfassung ist bis zum entsprechenden Vorjahresmonat möglich).

### **6. Wie sinnvoll ist die Erhebung von Daten, wenn faktisch die tourismuspolitischen Entscheidungen keine positiven Ergebnisse zeitigen?**

Die Statistik der Beherbergung ist ein wichtiges Instrument, um die Entwicklung der Beherbergungsleistungen regional und saisonal aufzuzeigen. Die von der Beherbergungsstatistik erhobenen Daten werden als Grundlage für die verschiedensten Planungen im Tourismus- bzw. Freizeitsektor benötigt und stark nachgefragt.

## Der Kommentar

Die "Salzsaga" in Berchtesgaden geht den Bach runter, Politik in Deutschland und in Bad Reichenhall ist sagenhaft und jetzt haben wir die "Schweinfurt-Saga" entdeckt. Schweinfurt ist eine triste Stadt in Unterfranken und von gewaltigen Strukturproblemen geplagt. Solche Städte bekommen immer wieder mal Behördenteile aus den Zentren ausgelagert oder neue Bürokratie-Monster geschaffen. Man will Gutes tun, beim Staat. Heimliche Arbeitsbeschaffungsmassnahmen sind, allen gegenteiligen Politiker-Bekundungen zum Hohn, nach wie vor "in" in der größten Wirtschafts-

und Strukturkrise der Nachkriegszeit.

Ein solches Bürokratie-Geschwür hat sich in Schweinfurt eingeknistet - das sogenannte Landesamt für Statistik, Außenstelle Schweinfurt. Von dort aus werden bayernweit 7.000 Fremdenverkehrsbetriebe Monat für Monat drangsaliert: als ob Hotel- und Pensionbetreiber nichts Besseres zu tun hätten, neben dem schon bestehenden Bürokratie-Wust, pünktlich und monatlich noch ein Formular auszufüllen, noch mehr Schreibtisch-Krieg führen zu müssen.

In Bad Reichenhall und Umgebung gibt es (immer noch) viele, viele Übernachtungsbetriebe. Während ganz Deutsch-

land nach weniger Bürokratie ruft, ist im Mai 2002 eine weitere Metastase entstanden. Fragen Sie doch einfach mal bei hiesigen Vermietern nach der Schweinfurt-Saga...

Robert Schromm



Gasthaus Gruttenstein „Zum Pfaffei“

Der Tipp zur Adventszeit  
Adventsgarterl beim Pfaffei  
mit heißem Most, Glühwein,  
Jagatee und orig. Bosna  
Es freuen sich die Wirtsleute  
Giggi und Toni

## Abonnement-Service

Überweisen Sie für die Zustellung von 12 Ausgaben POLIS (gilt nur für das Inland)  
Euro 18,- auf das

Konto 182 49 61 bei der Volksbank-Raiffeisenbank BGL, BLZ 710 900 00 und schreiben Sie als Verwendungszweck Ihre Adresse auf den Überweisungsträger.